№ 225. 1849.

Der Bresl. Beobachter erscheint täglich zu dem Preise von 3 Pfg. die Nr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert. Einzelne Nr. kosten 1 Sgr. Annahme der Inserate bis Abend 4 Uhr.

Bestellungen nehmen alle königl. Post-Anstalten bei täglich. Versendung zu 17½ Sgr. das Quartal an.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum nur 6 Pfg.

Breslauer Beobachter.

Mittwoch, den 19. Septbr. Ein Unterhaltungsblatt für alle Stände. Fünfzehnter Jahrgang.

Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Das Gelübde.

(Fortsetzung.)

Dreizehntes Kapitel.

Es war schon ziemlich spät am Abende, als Franconi seiner Heimath wieder nahe kam. Er stand eben auf der Höhe, von welcher aus sich die Schlucht eröffnete, welche nach seinem Asyle führte. Da gewahrte er seitwärts ein großes Feuer. Es war offenbar die Feuersbrunst einer nicht unbedeutenden menschlichen Wohnung, welche in der windstillen Nacht hoch emporloderte. Alle Räuber gaben an, daß dort, wo das Feuer sei, die Wohnung des Wirthes liege, welcher mit ihnen befreundet war und bei dem auch Cola gefangen gewesen war.

„Dort, Hauptmann, ist der Monte Piato, rechts an dem Berge liegt die Taberne und da gerade erhebt sich die Flamme. Ueber der Taberne hinaus reicht die öde Strecke der Sümpfe bis an's Meer, und es ist daher nicht möglich, daß es irgend ein anderes Haus sein sollte, welches wir dort brennen sehen."

„Wir müssen hin!" rief der Hauptmann aus, „mir ahnet beinahe, daß es Cola ist, welcher den Brand verursacht hat. Ich traue dem Schurken nun nicht mehr und bereue nichts weiter, als daß ich ihn leben ließ. Durch den Tod eines solchen Schurken hätte ich der Menschheit nur genützt."

Alle Räuber folgten ihrem Hauptmanne. Sie eilten den Berg hinab, bis zu einer Hirtenwohnung am Fuße desselben, wo sie mehrere Pferde stehen hatten. Der Hauptmann bestieg sogleich mit seinen Leuten diese Pferde, welche heute noch durch die beiden Pferde Cola's vermehrt waren, und im gestreckten Galoppe ging es dann nach der Richtung hin, wo ihnen die gen Himmel lodernde Flamme ein sicheres Wahrzeichen des nicht zu verfehlenden Weges gab.

Nach zwei Stunden ungefähr waren sie am Ziele angekommen. Schon war das Haus niedergebrannt, nur hier und da glimmte in dem Mauerwerke noch ein Balken, und bisweilen leckte eine züngelnde Flamme aus der oben schwarzen, unten aber noch glühenden Asche an der stehen gebliebenen Mauer empor. Von menschlichen Wesen war keine Spur zu sehen. Es schien alles ausgestorben zu sein. Da bemerkte ein Räuber, daß die Erde, auf welcher er stehe, ganz locker sei. Franconi, dem er seine Bemerkung sogleich mittheilte, vermuthete, daß die Bewohner des Hauses ermordet und hier beigescharrt wären. Er gab sogleich Befehl, die Erde hinwegzuräumen, welches auch mit leichter Mühe geschah, da sie noch ganz locker war. Nicht lange dauerte es, als sich plötzlich die Erde von selbst erhob. Dann platzte sie in der Mitte auseinander und eine menschliche Gestalt, ganz mit Erde bedeckt, aber an Händen und Füßen gefesselt, erhob sich. Schrecken ergriff alle Umstehenden, sie dachten schon an nichts anderes, als der Wirth, den sie in der auferstandenen Gestalt erkannten, wollte jetzt spuken, da gerade die Stunde der Mitternacht da war. Doch bald erkannten sie, daß ihre Furcht ungegründet sei und der Wirth noch lebe. Sie zogen ihn aus der Gruft, in die er lebendig geworfen war, und setzten ihn auf den weichen Rasen, wo der erschöpfte Mann aber sogleich niedersank und in eine Ohnmacht verfiel.

Da Franconi auch die Angehörigen des Wirthes vermißte, so vermuthete er sogleich, daß auch sie in dem schrecklichen Grabe stäken. Er gab daher seinen Leuten den Befehl, die Wiedererweckung des Wirthes der Natur und dem kühlen Nachtthau zu überlassen, sie selbst sollten sich nur damit beschäftigen, die Erde vollends auszuräumen. Dies war noch nicht lange fortgesetzt, als man das zweijährige Kind des unglücklichen Wirthes erblickte und hervorzog. An diesem war jedoch kein Zeichen des Lebens mehr zu erkennen. Bald darauf wurden auch die Gattin desselben, ein Knecht und eine Dienstmagd herausgezogen, gleichfalls alle drei ohne Zeichen des Lebens von sich zu geben.

Nachdem nun Alle herausgezogen waren, wurde alles Mögliche versucht, sie wieder in das Leben zu erwecken und dies gelang auch mit Allen, das Kind ausgenommen, dessen schwächere Natur eine solche Qual nicht lange hatte aushalten können. Die Uebrigen waren dadurch am Leben erhal-

ten, daß einestheils die Erde nur ganz locker auf ihnen gelegen hatte, und anderntheils die Hülfe noch bei Zeiten gekommen war.

Franconi ruhte nicht eher, bis ihm der Wirth gesagt hatte, wer der Anrichter dieses Unheils gewesen sei. Da erfuhr er denn, daß er sich nicht getäuscht habe, sondern es wirklich Cola gewesen sei, der die Taberne plötzlich überfallen hatte und alsdann so furchtbare Rache an dem ausübte, welcher seine Wohnung dazu hergab, um ihn gefangen zu halten.

Obgleich Franconi und seine Räuber von den Anstrengungen des vorigen Tages und dieser Nacht ermattet waren, so stimmten doch alle dahin, sich nicht eher Ruhe zu gönnen, bis Cola auf eine eben so furchtbare Art gezüchtigt sei, wie er sich an dem Wirthe gerächt hatte. Alle brachen sogleich nach Reni auf, welches sie mit Anbruch des nächsten Morgens erreichten. Wahrscheinlich schliefen noch Alle in der Villa, denn es war alles ruhig und kein Mensch zu sehen. Die Räuber stiegen sogleich über die Mauer des Gartens und sprengten die Hinterthür der Villa.

Der letzte unter den Kommenden war Bagnero und als dieser zufällig an dem Hause emporblickte, sah er an einem Fenster desselben seine schöne Unbekannte. Nun stürmte er rasch die Treppe hinauf, um das Zimmer zu suchen, in welchem sie sich befinde. Eine Thür öffnete sich. Eine weibliche Gestalt trat heraus und sie war es wirklich, die auch ihn erkannt hatte. Bagnero eilte sogleich auf sie zu und sank um ihren Hals. Sie aber ließ sich die Umarmung gern von ihm gefallen und bat ihn mit rührender Stimme: „Rettet mich, wenn Ihr könnt und wenn Ihr mich lieb habt!" Bagnero sagte ihr sogleich, daß sie nun gerettet sei. Indeß waren alle übrigen Räuber in die Villa eingedrungen und hatten sich in die verschiedenen Zimmer zerstreut. Cola war der erste, welcher gefangen genommen, gefesselt und geknebelt wurde, alle andern Bewohner des Schlosses, bis auf die weibliche Dienerschaft, wurden gleichfalls in kurzer Zeit gebunden und dann sämmtlich in ein großes Zimmer zusammengebracht. Hier wurden sie scharf bewacht, so wie in einem andern Zimmer die Mägde bewacht wurden. Bei dieser ganzen Unternehmung war Alles mit der größten Stille und Ruhe vollführt worden. Dann wurden von Neuem die Vorrathskammern und Keller geöffnet und alle Räuber erquickten sich an Speise und Trank. Vorher bedrohte aber Franconi Jeden mit der Todesstrafe, welcher so viel trinken würde, daß er den vernünftigen Gebrauch seiner Sinne verlöre.

(Fortsetzung folgt.)

Der Trost des Glaubens.

Der Abend naht, es lischt der Sonne Feuer,
Der Zephir säuselt sanft durch Wald und Flur,
Und um die Frieden athmende Natur
Schlingt bald die Dämm'rung ihren dichten Schleier.

Der Landmann zieht zum heimlich stillem Herde
Und nach des Tages saurer Müh und Last,
Wird von der Liebe treuem Arm umfaßt,
Ihm reicher Lohn für irdische Beschwerde.

Die Abendglocke hebt mit hehren Schlägen
Des Menschen Blick hinauf zum Sternenlicht,
Und wie der Mond durch dunkle Wolken bricht,
Muß in das Herz der Wehmuth Thau sich legen.

Ja Alles athmet stilles Glück und Frieden.
Es schweigt der Kummer durch des Schlafes Macht,
Doch horch! wer schleicht dort einsam durch die Nacht?
Es ist ein Mann, der seines Daseins müde.

Verzweiflung trieb ihn aus der Menschen Kreise,
Wo alles Unglück auf sein Haupt sich lud,
Wo ihm geraubt des Busens höchstes Gut,
Die Ehre selbst auf räuberische Weise.

An seinem schwarz umhüllten Lebenshimmel
Blinkt ihm nicht mehr der Hoffnung süßer Stern,
Selbst jeder Trost ist dem Gebeugten fern;
Er will hinaus aus dieser Welt Getümmel.

An eines Baches grün bewachsenem Rande
Hemmt plötzlich er des müden Fußes Lauf,
Und der Gedanke tauchte in ihm auf
Zu sprengen seines Daseins läst'ge Bande.

Ein einziger Schritt und alle Leiden schwinden,
Nicht mehr berührt das starr gewordene Herz
Des wild bewegten Lebens grauser Schmerz;
Im Tode nur allein ist Ruh zu finden.

So schickt er sich den letzten Sprung zu wagen,
Da schweift sein Blick noch einmal himmelwärts,
Und Zweifel dringen in das kranke Herz,
Er will die Sterne, die da blinken, fragen.

Ob, wenn Verwesung diesen Leib vernichtet,
Und seinen Staub der Sturm der Zeit verweht,
Der Seele Leben dennoch fortbesteht,
Ob unsere That ein hoher Geist einst richtet?

Und siehe! je länger seine Blicke weilen
Am Himmelsdom — verdrängte unbewußt,
Des Glaubens Trost den Zweifel aus der Brust,
Und wie die Nebelwolken schnell sich theilen,

Erschloß sich ihm der Hoffnung süße Quelle,
O! rief er, nun wird meinem Innern klar,
Daß ich bisher ein schwacher Thor nur war,
Vor meinen Augen wird es endlich helle.

Ach dieses Leben ist ja nur ein Träumen,
Schnell flieht die Freude wie der Schmerz dahin,
Nur Leiden läutert uns und bringt Gewinn,
Wenn auch nicht hier, doch einst in besseren Räumen.

Drum nur zurück ins bunte Weltgewühle,
Ich trotze Schicksal Dir mit festem Muth,
Der Glaub' an jenseits sei mein höchstes Gut!
Einst enden ja des Lebens Possenspiele.

Und frei und frank schwingt sich zu höheren Sphären
Als Seraph meine Seele freudig auf;
Dann hemmt nichts mehr des freien Geistes Lauf,
Der Wahrheit Glanz wird dort sich erst bewähren.

J. T...a.

Rückblick.

In seiner Kindheit befand sich der nachherige Kurfürst von Sachsen, Johann Friedrich der Großmüthige, eine Zeitlang auf der Wartburg, oberhalb Eisenach. War das Wetter schön, so verlangte der junge Prinz in's Freie, um auf den üppigen Wiesen recht fröhlich herumzuspringen. Sein Hofmeister machte deshalb sehr oft mit ihm kleine Spaziergänge.

Eines Morgens begegneten sie einen Müllerburschen mit zwei Eseln. „Höre," sprach ihn der muthwillige Prinz an, „ich habe Lust ein wenig zu reiten. Leihe mir dein Thier, sollst auch, wenn ich Kurfürst bin, einen Rock dafür bekommen."

Der Hofmeister lächelte, winkte dem Burschen — und der Scherz ward ausgeführt.

Viele Jahre darauf, 1532, als Johann Friedrich die Regierung angetreten hatte, reichte der Müller eine Supplik ein, worin er „den allergnädigsten Herrn Kurfürst an sein Versprechen, von wegen des zugesagten Rockes, erinnerte."

„Ich besinne mich dessen wohl" sagte der huldreiche Monarch, „und was ein Fürst verspricht, soll er auch billig halten!"

Der Müller bekam einen schönen feinen Anzug und ward jedes Jahr, so lange er lebte, von seinem gütigen Landesvater neu gekleidet.

Lokales.

Breslau, den 18. September. An der Cholera sind von gestern Mittag bis heute Mittag 3 Personen als erkrankt, 4 als gestorben und 13 als genesen amtlich gemeldet worden.

Hierunter sind an Militär-Personen 1 erkrankt, genesen oder gestorben Keiner.

Blicke in Welt und Zeit.

Der reiche jüdische Wechsler N. N. kam zum noch reichern christlichen Banquier N. N., um einige Papiere auf Amsterdam zu kaufen. Beide geriethen in Streit, der sich damit endete, daß der Christ den Juden mit ein Paar Ohrfeigen zur Stube hinauswarf. Auf der Treppe begegnete ihm der heraufkommende Schwiegersohn. „Was wollen Sie?" fragte er diesen. „Holländisch will ich kaufen!" antwortete der Sohn. „Das ist gut! Da kommen Sie zur rechten Zeit! Holländisch wird eben abgegeben!" versicherte er ihn.

Ein Witzling rühmte sich, eine sehr spitze Feder zu führen — Nun, nehmen Sie sich nur hübsch in Acht, warnte ein Verständiger: daß Sie den Schnabel nicht einmal einstoßen.

Allgemeiner Anzeiger.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur sechs Pfennige.

Taufen.

St. Elisabeth. Den 4. Sept.: d. Maurerges. Winter S. — Den 6.: d. Bäckermstr. Reimann T. — d. Sattlermstr. Wenzlow T. — Den 7.: d. Tischlermeister Schomberg T. — Den 9.: d. Hofeknecht Schumann in Ransern S. — d. Viehmäkler Werner T. — d. Schuhmachermstr. Bruckſch S. — d. Tagelöhner Conrad T. — d. Maurerpol. Freyer S. — d. Zimmermann Ritschke S. — d. Steinsetzer Dreiucker S. — d. Formenmstr. Kürmis T. — d. Bed. E. Kluge T. — d. Schlosserges. Schär T. — Den 10: d. Tischlerges. Fahrtmann T. — d. Steinmetzer Bandel T. —

St. Maria-Magd. Den 5. Sept.: d. Choralist zu St. M.-Magd. Kionka T. — Den 6.: d. Friseur Schott S. — Den 9.: d. Schuhmachermstr. Glomb Zw.-S. — d. Kutsch. Mohnhaupt T. — d. Tischlermstr. Offenbrück S. — d. Haushälter Herbrich T. — d. Lithograph u. Steindruckerei-Bes. Krone T. — d. Haushälter Pietroh T. — d. Schuhmacherges. Schick T. — d. Mälzermstr. Fransky S. — d. Inw. in Kleinburg Moritz T. —

St. Bernhardin. Den 7. Septbr.: d. Pflanzgärtner Schleicher T. — Den 9.: d. Pflanzgärtner Rode T. — d. Handlungsbuchhalter Erle T. — d. Kutscher Wandel T. — d. Stellmacher Hentschel S. —

11,000 Jungfrauen. Den 9. Sept.: d. Inwohner Stammer S. — d. Tagearb. Pohl S. — d. Lohnfuhrmann Lippert T. — d. Diät. Jänicke S. — d. Tagearb. Schliebs T. — d. Dienstschäfer Klesch in Polanowitz T. — d. Maurer Puscher S. —

St. Barbara. Den 9. Sept.: d. Gend'armen Kämmer T. —

St. Christophori. Den 9. Septbr.: d. Inw. zu Gr.-Tschansch Meyer S. — d. Inw. zu Treschen Grohmann S. —

St. Salvator. Den 7. Sept.: d. Viehhdl. in Hartlieb Greulich S. — d. Viehhdl. in Neudorf Ludwig S. — Den 9.: d. Tagearb. in Gräbschen Stenzel S. — d. Schmiedemstr. in Klettendorf Berger T. — d. Inw. in Woischwitz Titze T. — d. Tagearb. in Herdain Wende T. — d. Inw. in Neudorf Dumnick T. — d. Bauergutsbes. in Woischwitz Kattge S. —

Trauungen.

St. Elisabeth. Den 10. Sept.: Schmiedeges. Geslitter mit W. Karthin. — Stellmacherges. Funke mit L. Zeinert. — Tischlerges. Fahrtmann mit K. Steffen. — Lohgerberges. Böhm mit Jgfr. L. Jänsch. —

St. Maria-Magd. Den 10. Septbr.: Schneiderges. Velthusen mit Jgfr. W. Klemm. — Buchhändler Scholz mit Jgfr. M. Ritter. Den 11.: Kutscher Zigan mit Jgfr. A. Peuckert. — Handl.-Buchh. Ablaß mit R. Stiller. —

St. Bernhardin. Den 10. September: Tagearb. Reichelt gen. Becker mit K. Schlafke. — Schlosserges. Bemstem mit Frau L. geb. Majolke verw. Seibt. — Tagearb. Kuntke in Altscheitnig mit Frau A. geb. Vogt verw. Aßmann. —

St. Salvator. Den 8. Sept.: Fabrikdirigent Ritter in Proßnitz bei Olmütz mit Jgfr. O. Borre.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 19. September, achtes Gastspiel des Kgl. Sächs. Hofopernsänger Herrn Tichatscheck aus Dresden. „**Alessandro Stradella.**" Romantische Oper mit Tanz in 3 Akten. Musik von Fr. v. Flotow.

Vermischte Anzeigen.

Eine Stube mit oder ohne Möbel ist Weißgerbergasse Nr. 50, nahe der Ecke der Nikolaistraße zu vermiethen.

Nach einer viermonatlichen unfreiwilligen Abwesenheit hierher zurückgekehrt, empfehle ich mich wiederholt zu Anfertigung schriftlicher Arbeiten jeder Art, so wie zur Führung laufender Correspondence.

Gustav Kurtzer,
Nicolaistr. Nr. 59, im Hofe zwei Treppen hoch.

Inserat.

Ein ordentlicher Knabe, welcher Lust hat Klemptner zu werden, kann sich melden Nikolaistraße Nr. 23, drei Treppen hoch.

Eine anständige Witwe wünscht ein anständiges Mädchen in Wohnung zu nehmen. Das Nähere neue Junkernstraße Nr. 24, zwei Stiegen links.

Geübte Handschuh-Nähterinnen finden dauernde Beschäftigung Nikolaistraße Nr. 1 bei

P. Smolinski.

Den geehrten Mitgliedern zur Nachricht: das Donnerstag-Kränzchen nimmt den 20. dieses Monats wieder seinen Anfang.

Der Vorstand.

Trewendt's Volks-Kalender 1850.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen sowie bei den Herren Buchbindern und Kalender-Distribuenten vorräthig zu haben:

in **Beuthen** bei **Immerwahr**,
in **Brieg** bei **Ziegler, Schwarz** und **Liebermann**,
in **Bunzlau** bei **G. Kreuschmer**, vormals **Julien**,
in **Cosel** bei **Radek**,
in **Creutzburg** bei **Mevius**,
in **Frankenstein** bei **E. Philipp**,
in **Freiburg** bei **Alde**,
in **Glatz** bei **Julius Hirschberg**,
in **Gleiwitz** bei **Bredull** und **Förster**,
in **Glogau** bei **Flemming, Günther, Reisner** und **Wagner**,
in **Görlitz** bei **Heinze u. Co., Heyn'sche** Buchhandlung, **Koblitz** und **Köhler**,
in **Groß-Strehlitz** bei **Richter**,
in **Grünberg** bei **Weiß**,
in **Hirschberg** bei **Nesener** und **Rosenthal**,
in **Jauer** bei **Hiersemenzel**,
in **Landeshut** bei **Rudolph**,
in **Langenbielau** bei **Adam**,
in **Leobschütz** bei **Dülfer**,
in **Liegnitz** bei **Gerschel** und **Reisner**,
in **Löwenberg** bei **O. Hoffmann**,
in **Neisse** bei **Burkhardt, Graveur** und **Hennings**,
in **Neumarkt** bei **H. Hiller**,
in **Ob.-Glogau** bei **Handel**,
in **Oppeln** bei **Ackermann, Graß, Barth u. Co.** und **Weilshäuser**,
in **Pleß** bei **Sowade**,
in **Ratibor** bei **Jacobsohn** und **Keßler**,
in **Reichenbach** bei **Koblitz**,
in **Rosenberg** bei **L. J. Weigert**,
in **Schweidnitz** bei **Frommann, Heege** und **Weigmann**,
in **Strehlen** bei **Wölmer**,
in **Striegau** bei **Hoffmann**,
in **Stroppen** bei **Wittig**,
in **Trachenberg** bei **Prüfer**,
in **Wansen** bei **Beyer**,
in **Warmbrunn** bei **Carl Liedl**:

Deutscher Volks-Kalender für 1850.

Sechster Jahrgang.

Mit Beiträgen von **Franz Hoffmann, Karl von Holtei, A. Kattner, Max Ring, W. Scharenberg, Ferd. Stolle u. A.**

Mit acht Stahlstichen,

gestochen von **Wrankmore**, Druck der englischen **Kunstanstalt** von **A. H. Payne** in **Leipzig**.

8. 15¼ Bogen. Preis brosch. 12½ Sgr. Gebunden und mit Papier durchschossen 15 Sgr.

Inhalt:

1) Kalendernachrichten, (den protestantischen sowohl als den katholischen und vollständigen jüdischen Kalender enthaltend)*), nebst Witterungsregeln.
2) Interessen-Tabellen.
3) Chronologisches Verzeichniß der Jahrmärkte in Schlesien.
4) Tafel zur Stellung der Uhr.
5) Umlaufszeit, Entfernung und Größe der Sonne und der Planeten.
6) Ich kann nicht auskommen! Eine alltägliche Geschichte von Franz Hoffmann.
7) Der Ausbruch eines Vulkans, von W. Scharenberg.
8) Ueber das Eigenthum. Von Franz Hoffmann.
9) Der Spuck. Eine Erzählung von H. H.
10) Aufopferung. Erzählung von Franz Hoffmann. (Mit Stahlstich)
11) Für die Haus- und Landwirthschaft. (Fortsetzung aus dem vorigen Jahrgange.) 13) Zur Kartoffelkrankheit. 14) Gemeinde-Backöfen auf dem Lande. 15) Gegen die Motten. 16) Schwefelsäure zum Reinigen alter Mauern und der Wege. 17) Kochen ohne Feuerungsmaterial. 18) Gebohrte Steinröhren von Blochmann. 19) Federviehzucht in Deutschland. 20) Hitzkraft des Holzes. 21) Vortheil beim Einkauf des Oeles. 22) Chinesischer Thee. 23) Blutstillendes Mittel. 24) Mittel gegen Ameisen. 25) Von dem Engländer Poole angegebenes verbessertes Verfahren beim Rösten des Flachses. 26) Vertreibung der Feldmäuse.
12) Der faule Müller. Gedicht in schlesischer Mundart von Carl von Holtei. (Mit Stahlstich.)
13) Mittel, aller Leute Taschen mit Geld zu füllen. Von Franklin.
14) Das Christkind in der Fremde. Gedicht von Moritz Graf Strachwitz.
15) Technologisches. Von W. Scharenberg. (Mit Holzschnitten. — Fortsetzung aus dem vorigen Jahrgange.) 2) Die Lichtbilder oder Daguerreotypen. 3) Die neuesten Verbesserungen im Eisenbahnwesen. 4) Gegen das Rauchen in Küchen und Zimmern.
16) Was man sieht und nicht sieht. Gedicht von Ferd. Stolle. (Mit Stahlstich.)
17) Für deutsche, zunächst für schlesische Auswanderer, von A. Kattner.
18) Die Quadratur des Zirkels. Ein Scherz von Ferd. Stolle. (Mit Stahlstich.)
19) Ueber Düngungsmittel von S. —
20) Der Spielgefährte. Gedicht von Max Ring. (Mit Stahlstich.)
21) Der Einfluß des Lichtes auf die Pflanzen. Von Schouw.
22) Die Auswanderer. Gedicht von Freiligrath. (Mit Stahlstich.)
23) Die gebräuchlichsten politischen Fremd- und Stichwörter allgemein verständlich erklärt von A. Kattner.
24) Die kleine Familie, Gedicht von Max Ring. (Mit Stahlstich.)
25) Historische Uebersicht.
26) Anekdoten.
27) Genealogie der regierenden Häuser.
28) Verzeichniß sämmtlicher Jahrmärkte der preuß. Monarchie.

*) Schwarz und roth gedruckt.

Der artistische Theil enthält in bekannter ausgezeichneter Ausführung folgende Stahlstiche: 1) **Der faule Müller nach Meyerheim.** 2) **Die Aufopferung nach Lecamus.** 3) **Was man sieht und nicht sieht nach Marohn.** 4) **Die Polizeistunde nach Hasenclever.** 5) **Der Spielgefährte nach Meyerheim.** 6) **Die kleine Familie nach Müller.** 7) **Die Auswanderung nach A. Richter.** 8) **Ansicht des Schauspielhauses in Berlin.** (Titelvignette.)

Breslau, im September 1849.

Eduard Trewendt.

Druck und Verlag von Friedrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 9.